

MENSCHLICHKEIT

Sie spricht zu ihm: „Komm, laß uns genug buhlen bis an den Morgen, und laß uns der Liebe pflegen, denn der Mann ist nicht dahelm.“ Er folgt ihr alsbald nach, wie ein Ochse zur Fleischbank geführt wird..., und weiß nicht, daß es ihm das Leben gilt. (Spr. 8, 18—23.)

Das Gewerbe der Unzucht ist ein altes Gewerbe. Das Wort aus dem Buch der Sprüche zeigt es. Es wird seit altersher nach denselben Regeln betrieben. Es ist, wie es scheint, immer einträglich.

Was ist verwerflich an diesem Gewerbe? Unser Wort sagt es sehr drastisch: Der Mensch verliert seine Menschlichkeit; sein Leben als ein menschliches gibt er preis; er stellt sich auf die Stufe des Tieres.

Denn der Mensch ist eine Ganzheit von Leib und Seele. Nur in dieser Ganzheit ist er wirklich Mensch. Alle Lust und alles Leid des Leibes berührt ihn ganz und fordert den Einsatz auch seiner Seele.

Jene „Liebe“, die nur den Leib begehrt, ist darum nicht mehr menschliche Liebe. In solcher „Liebe“ gibt der Mensch sich auf. Denn Liebe heißt für den Menschen: sich selbst geben, sich ganz schenken.

Der Protest gegen die Unzucht ist darum nicht ein Protest aus Prüderie, saurer Moral oder Lebensferne. Es ist der Protest derer, die das Leben lieben; die es als menschliches Leben lieben, wie Gott es dem Menschen gegeben hat; die es lieben als ungeteiltes Leben und den Menschen davor bewahren möchten, seine Menschlichkeit wegzuworfen.

Pfarrer Dr. Walter Schmithals, Raumland